

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Befehlsgeb.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: Paul Böttch in Halle.

Inserate
werden für die Spalte über deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Ausnahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Reclamen im vorstehenden Theile pr. Zeile 30 Pf.
Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 275.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 23. November

1880.

Die Interpellation Hänel.

I.

Die Befürchtungen, welche wohl allerseits an die Veranlassung der Interpellation Hänel geknüpft wurden, haben sich wenigstens an ersten Tage der Debatte glücklicher Weise nicht erfüllt. Es ergiebt uns zu aufrichtiger Genugthuung, betonen zu können, daß von allen Seiten des Hauses in maßvollem, ruhigem, sachlichem Tone gesprochen wurde. So wenig damit der herrschenden Erregung ein endgiltiges Ende gemacht werden wird und so sehr es dahin steht, ob nicht am zweiten Debatteentage noch aufregende Momente in die Erörterung der weitläufigen Frage geworfen werden, so ist die Bedeutung der erwähnten Thatsache doch in keiner Weise zu unterschätzen. In den einzelnen Reden der Sonnabend-Sitzung wurde nicht viel Neues vorgebracht und konnte naturgemäß nicht viel Neues vorgebracht werden; es muß deshalb genügen, an dieser Stelle die wichtigsten Ergebnisse hervorzuheben, die sich aus dem Austausch der Meinungen ergaben und unseres Erachtens zur Befriedigung der wogenden Leidenschaft wohl geeignet sind.

Zunächst ist der Regierung zu danken, daß sie sich auf den einzigen richtigen Standpunkt stellte. Die Regierung ließ sich nicht auf eine einseitige Be- und Verurteilung einer starken Volksbewegung ein, aber sie befand sich dabei in ihrem vollsten Rechte, wie gerade von liberalem Standpunkte aus anerkannt werden muß. Es ist nicht ihres Amtes, so wenig es ihr überhaupt möglich wäre, die geistige Entwicklung der Nation an Gängelbänden zu leiten; ihre Pflicht ist nur, Gehör und Verfassung im vollsten Maße vor jedem unberechtigten Eingriffe zu wahren. Dies hat sie klipp und klar, rund und voll verkündigt. Sie erklärte unter dem allgemeinen Befehle auch der conservativen und ultramontanen Partei, daß sie an der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Juden nichts zu ändern gedente und damit scheint uns ein schlimmerer Antagonismus endgiltig zertrümmert. Zwar außer der Antisemitischen und der Antiklerikalen Partei, welchen beiden Erscheinungen niemals eine Partei, sondern immer nur eine Hand voll verrätherter Cuckelchen gefolgt hat, die überhaupt keine ernstliche Beachtung verdienen, hat gar Niemand jemals verlangt, den Juden ihre volle Gleichberechtigung mit den übrigen Staatsbürgern anzutun, aber man weiß, mit welchem Eifer diese Märchen von gewissen Seiten zu verbreitet und wie gerade dadurch der herrschende Streit vergiftet worden ist.

Dies ist ein sehr wichtiges Ergebnis der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses, ein anderes, kaum weniger bedeutsames ist der Umstand, daß, was von der Regierung durch ihre Nichtergehen auf die Frage selbst angedeutet wurde, durch die Redner aller Parteien, einschließlich der Fortschrittspartei, offen ausgesprochen wurde, die Thatsache nämlich, daß auf beiden Seiten sich berechtigte und unberechtigte Momente äußerten, daß innerhalb und außerhalb der thüringischen Mauern gekündigt werde, daß auf jüdischer wie antijüdischer Seite weder alles schwarz, noch alles weiß sei. Genau dieser Gesichtspunkt war es, den wir an der vielbesprochenen „Erklärung“ der Berliner Notabilen schmerzlich vermisten, und es kann uns wiederum zur höchsten Genugthuung gereichen, daß diesem fehlgeschlagenen Wangel durch die Verhandlung des Abgeordnetenhauses abgeholfen ist. Die bestehenden Gegensätze

werden dadurch allerdings auch noch nicht aufgehoben, aber wir glauben, daß ihnen damit wenigstens die ärgsten Schärfe genommen wird. Wenn unser Urtheil uns nicht ganz täuscht, wurde die Ausföhrung der letzten Wochen namentlich geführt, wurde der nationalliberale Abgeordnete Hohrecht sich ausdrückte, durch das „nuglose, fürchterliche Getöse“, das sich von allen Seiten und Enden der Windrose erhob, wenn einmal einen „Auf die Hüftreuzen getreten wurde.“ Namentlich die ungeheuerlichen Unbilligkeiten und Ungerechtigkeiten, welche bei dem Falle Kantorowicz-Höfster-Jungfer unterliegen, haben viele Tausende unserer Mitbürger tief erbittert und wohl hatte Herr Hohrecht Recht, an das alte, ehrliche, goldene Wort zu erinnern:

Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, Man soll sie billig hören bedene.

Hätte die berliner Stadtverordnetenversammlung so unparteiisch geurtheilt, wie das Abgeordnetenhaus, es wäre Manches anders und besser verlaufen.

Glücklicher Weise macht sich diese Auffassung, welcher auch wir in unserm neutralen Artikel zur Zubelehrung Ausdruck zu geben versuchten, mehr und mehr geltend; namentlich auch alle bedeutenden und namhaftesten Organe der Tagespresse schloßen sich ihr an; die Negorane beider Seiten, die „deutsche Landeszeitung“ hier, der „Berliner Börsenconcurrent“ dort, sangen an, sehr eifrig zu wirken. Die Sonnabend-Sitzung kam demnach fast eine erfreuliche Entschärfung zum fördern; wir und mit uns wohl alle besonnenen, ruhigen Urtheiler hätten nur gewünscht, die Debatte wäre schon am ersten Tage geschlossen worden, um allen unerwarteten Zwischenfällen vorzubeugen. Dies hat nicht sein sollen und so schließen wir für heute mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der zweite Tag der Beratung über die Interpellation Hänel nicht die gefunden keine vernichten möge, welche der erste gepflanzt hat.

Politische Uebersicht.

Die Dinge bei Dulcigno werden wunderbar. Jetzt sollen sogar nach einem amtlichen Telegramm aus Constantinopel die Truppen des Reichs in der Umgebung von Dulcigno von Albanen eingeschlossen sein. Die Albanen weigern sich, das zuletzt zu den höchsten eintausend Contingent von Reichs (türkische Landwehr) zu stellen. Die albanische Vöge hat Osman Pascha angezeigt, daß sie jedem Veruche, das Decret des Sultans zur Ausführung zu bringen, mit Gewalt entgegenzutreten würde. Aus Tirana wird gemeldet, daß das dortige österreichische Consulatgebäude geplündert worden sei. Derwisch Pascha soll 4000 Mann Verstärkung verlangt haben und beabsichtigt, mit mehreren Bataillonen auf Dulcigno zu marschiren. Die Pforte hofft, daß die Uebergabe binnen acht Tagen bewerkstelligt sein wird.

Die englischen Tories sind sehr entzückt über die Schwendung der Gladstone'schen Orientpolitik. Marquis Salisbury hat seine Befriedigung über die bekannte Rede Gladstone's beim Vordnauvorsatz ausgesprochen, weil Beaconsfield wieder zu Ehren gekommen ist. Der englische Ministerrath hat beschlossen, das Parlament bis zum 2. December weiter zu vertagen.

Die verminigte Opposition in Ungarn hat den Antrag, betreffend die Bildung eines gemeinsamen Clubs auf der Grundfrage des Ausgleichs von 1867 einstimmig angenommen.

Die letzten im französischen Senat stattgehabten Verhandlungen über die Interpellation Buffet haben dargelegt, daß die Regierung, welche sich seit geraumer Zeit einer Majorität in ihrer parlamentarischen Körperlichkeit nicht zu erfreuen hatte sich jetzt bedeutend günstiger gestellt sieht, da die jüngste Abstimmung beweist, daß eine anderweitige und für die Republik günstigere Parteigruppierung eingetreten ist. Man schreibt den Meinungsänderung dem Einflusse des ehemaligen Conventionspräsidenten Herrn de Freycinet zu und erblickt in ihm bereits den Chef der republikanischen Senatsmajorität, nachdem die frühere, von Jules Simon inspirirte Coalitions-Mehrheit anlässlich der Buffet'schen Interpellation in die Brüche gegangen. In den Kreisen der Republikaner erblickt man nunmehr mit gesteigertem Selbstvertrauen in die Zukunft und sieht einem normalen Verlaufe der parlamentarischen Winterseffion entgegen. Der Bericht der Commission zur Beratung des Antrages in der Eisen-Asse ist in der Deputiertenkammer zur Vertheilung gelangt.

In der bulgarischen Nationalversammlung gelangte das Grundbuch zur Vertheilung. Dasselbe enthält Actenstücke betreffend die Kirchenerhaltung, die Zulassung österreichischer Postämter in Bulgarien, die Postconvention mit Serbien, den Beitritt Bulgariens zur Berner Telegraphenconvention, die Eisenbahngesetze, die Organisation des Sanitätsdienstes in Barm und Baltsch, die türkische Auswanderung und Kettreiben das Rückübernehmen in Dulgarien.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus T e h e r a n: Die persischen Truppen zerstörten bei und andere turkische Dörfer in der Umgegend von Sooblag und rüsten sich Gauran vor. Die Häuptlinge der turkischen Fürstentümer und Dörfer haben sich nach Sarabag, 50 Meilen von Sooblag geflüchtet.

Deutsches Reich.

Unsere Kronprinzessin beschloß gestern (Sonntag) ihr vierzigstes Lebensjahr. Das letzte Jahr hat der hohen Frau so manchen glücklichen Tag gebracht. Während ihres bis in die letzten Tage des März sich ausbreitenden Aufenthalts in Regi vollzog sich die Verlobung ihres ältesten Sohnes. Am 2. Juni erfolgte auf Schloß Babelsberg die feierliche Verlobung der Verlobung des Prinzen Wilhelm. Die Kronprinzessin war an der Seite ihres Gemahls Zeuge der unvergesslichen köhner Domfesttage und kurze Zeit vorher war ihr die Freude geworden, ihren Sohn, den Prinzen Heinrich, nach zweijähriger Trennung wieder an ihr Mutterbrust drücken zu dürfen. Möchte das neungestretene Lebensjahr der hohen Frau unter nicht minder glücklichen Zeichen sich vollenden. — Prinz Wilhelm ist auf seiner Rückreise von England bereits auf deutschem Boden angelangt und hat Köln passiert. — Prinz Heinrich hatte sich am Freitag Abend 7 Uhr auf einige Tage nach Wiesbaden begeben, um dort den Geburtstag seiner erlauchten Mutter mit zu begehen. — Berlin war Freitag Abend in eine nicht geringe Luftregung verlegt worden. Wie ein Kaufmann hatte sich die Nachricht verbreitet, Kaiser Bismarck sei in Friedrichshagen von Schlage getroffen worden. Das Hotel Les Reichshaus wurde von Fragenden besührt, auch auf den Reaktionen der größeren Blätter nahm die Anfrage kein Ende. Es stellte sich heraus, daß an der Nachricht auch nicht ein wahres Wort war. — Der Tod des Generalis von Goben hat bereits allerlei Gerüchte

Ein Frauenleben.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Nun erst wandte sich der Baron, den Hut auf dem Kopfe und beide Hände in den Hosentaschen, zu den am Tische Sitzenden. Es waren fünf Männer, auf deren Gesichtern die Fragenfrage deutlich ausgeprägt war, interessante Köpfe für jemand, der über den verschiedensten Gesichtsausdruck der Leidenschaftlichen Studien zu machen beabsichtigte. Einen der Wänter, welche die Tische trennten, sah er war der Buchhalter Häffel. Neben ihm saß eine kleine, halb zusammengetrocknete Gestalt mit dunklen besetzten Augen, es war der Banneister Schramm, der allein dadurch bemerkbar geworden war, daß er alle seine Baupläne im Weinkel gemacht hatte und mit den Häffen deshalb nie über das Kellergerölbe hinausgekommen war. Er hatte gegen einen Joden, daß er nicht im Stande sei, die Menge der Bauaufträge zu bewältigen, dabei hatte sich Jochen im Niemand arbeiten sehen. Uebrigens besaß er einen besetzten, hinterlistigen Charakter und war aus dem Grunde nicht gern in der Gesellschaft gesehen, es wagte nur Niemand, gegen ihn aufzutreten, weil Joder seine Bosheit fürchtete.

Sein Nachbar schien einem Riesengesichte anzugehören. An diesem Manne war alles groß, seine Gestalt, seine Hände, sein Gesicht, sein Schnurrbart, sein Dusch und auch seine Dummelei. Er hieß v. Würstlin, war früher bei irgend einem kleinen Fürstlichen Stallmeister gewesen, hatte dann ein Reit-institut besessen, von dem ihm freilich nichts weiter übrig geblieben war, als ein Paar Sporen und eine Reitgerte, die er fortwährend trug.

Er diente für die kleine Gesellschaft zum Stützballe, und die Scherze, welche mit ihm getrieben wurden, durften schon sehr weit sein, weil er sie doch nicht verstand. Er war sehr eingebildet auf seinen Adel und seine Sporen und blinnte auf Joden, der kleiner war als er, mit einem Gesichte der Erregungsbildung herab; er war jedoch gutmüthig, weil sein Verstand zur Bosheit nicht erreichte.

Der Vierte war ein früherer Kaufmann Namens Mertens,

ein noch junger Mann, der sich stets langweilte und in Folge dessen mangelhaft gahnte.

Der Fünfte endlich, ein Doctor Häffel, der still in einer Ecke saß, war vielleicht von Allen die interessanteste Persönlichkeit. Mittelgroß und hellblond, mit kleinen Augen, sehr vollem Gesicht und fleischigen Händen, schien er auf den ersten Blick einen sehr stillen, einfachen und sogar pflichtfertigen Eindruck zu machen. Sein Aussehen täuschte jedoch, denn von allen den Eigenschaften besaß er nicht eine einzige. Auf Solidität konnte er keinen Anspruch machen, denn seine Freunde behaupteten, er besitze eine Wohnung nur als Luxusartikel, da er den ganzen Tag und fast die ganze Nacht in Restaurationen zingere, und das war wahr. Wahr war auch, daß er die Bezeichnung einfach und pflichtfertig nicht verdiente, denn er war ein durchtriebener Kopf, den zwar die Klugheit von mancher That zurückhielt, aber nicht sein Gewissen, dieses konnte er gar nicht. Er hatte Philologie studirt und sich sehr tüchtige Kenntnisse erworben, fand es aber sehr lästig, dieselben anzuwenden. Er erzählte zwar anwelen, daß er ein sehr gelehrtes Werk unter der Feder habe, welches Aussehen machen werde, vorläufig hatte er jedoch noch nicht eine Zeile daran geschrieben, ja er besaß noch nicht einmal das Papier dazu.

Ein Fünfte, der seinen Charakter getraut, hatte ihm ein kleines Vermögen vermacht, das heißt, er erhielt jährlich nur die Zinsen davon, dieselben reichten zu seinem Leben nicht aus; er besaß jedoch die Gabe, außerordentlich leicht Bekanntschaften zu machen und bei den erworbenen Bekanntschaften mit dem ehrbarsten und dreistesten Gesichte größere oder kleinere Darlehen zu erheben.

Er war von Allen unzufrieden der Klügste und kettengeiligste sich an der Unterhaltung nie losläßt, sondern war stets nur einige wichtige oder auch boshafte Worte dazwischen. Saß er allein in einer Restauration, so las er Zeitungen und seinem außerordentlichen Gedächtnisse prägte sich jedes Wort ein; in der Politik und den Tagesereignissen galt er deshalb seinen Freunden als eine unselbster Autorität. Er wußte auf diesem Gebiete Alles, und wenn er nicht wußte, so erforderte er mit der unerhöchlichsten Ruhe eine Frage.

Seine Bekanntschaften nannten ihn kurz Doctor und hinter sel-

nem Rücken den Rumpdoctor; Jedem, selbst dem sehr vortheilhaften Baumeister Schramm, war er etwas schuldig, und kein einziger von all' seinen Bekanntschaften bezog die Hoffnung, in einem Thaler wieder zu bekommen. Erinnerte ihn wirklich einmal Jemand an die Schuld, so versicherte er, dieselbe keineswegs vergessen zu haben und zeigte ihm sogar in seinem Notizbuche, daß er dieselbe sehr genau und pünktlich notirt habe. Das war allerdings der Fall, er notirte jeden Thaler, gab aber nie einen zurück.

In diese Gesellschaft hatte der Baron Gerhard zuerst gehört.

„Die Leute passen freilich für uns eigentlich nicht recht“, hatte er wie zur Entschuldigung hinzugefügt, „es sind aber gute Gesellschaften, deshalb darf man es nicht so genau nehmen. Es zeigt immer von Bildung, wenn man auch mit Leuten, die unter einem stehen, zu verkehren weiß.“

Gerhard hatte versichert, daß ihm jede Gesellschaft angenehm sei, in welche der Baron ihn führe, obson es ihm nicht lieb war, daß er mit dem Buchhalter seines Vaters zusammentraf. Häffel war ihm jedoch mit einer solchen Lebenswürdigkeit entgegen gekommen, daß sie sehr bald Freunde geworden waren und auf einem sehr vertrauten Fuße standen.

Der Zweck dieser kleinen Gesellschaft war eigentlich kein anderer, als zu spielen. Die sechs Mitglieder außer Gerhard hatten das geheime Uebereinkommen getroffen, den Gewinn zu theilen, dafür hatte jedes Mitglied die Verpflichtung, dann und wann einen Gost mitzubringen, der Geld besaß, welches ihm dann abgenommen wurde, ohne daß er von dem Zusammenhalten der Uebigen eine Ahnung hatte.

Der Baron und Häffel besaßen in der Handhabung der Karten eine außerordentliche Geschicklichkeit und wandten dieselbe natürlich zu ihren Gunsten an.

Häffel hatte sich erhoben, um Gerhard zu begrüßen, sie schüttelten sich die Hand. Häffel zog ihn zur Seite.

„Haben Sie Geld?“ fragte er.

„Gewiß!“ versicherte Gerhard und er nannte die Summe, welche er von seinem Vater erhalten hatte.

In dem Auge des Buchhalters leuchtete es freudig auf, aber zu schlichtig, als daß der junge Mann es bemerkt hätte.

Photographie.

Um ein Andrängen der Aufnahmen kurz vor dem Weihnachtsfeste möglichst zu vermeiden, bitte ich die geehrten Herrschaften, welche geommen sind, mich mit ihren Aufträgen zu beehren, schon die nächste Zeit dazu zu benutzen, damit mir für jede Arbeit hinreichend Zeit zur besten Ausführung bleibt.

Vergrößerungen

nach älteren Photographien und Gemälden führe ich mit größter Sorgfalt aus und berechne mäßige Preise.

Otto Gebhardt, Halle a.S., Post-Strasse 9 u. 10.

Das Leinen- und Wäsche-Lager

F. G. Demuth,
Reinhäuser 34,

bietet für Weihnachts-Einkäufe die reichhaltigste Auswahl.

Flanelle

in schönsten Farben und bester Waare zu Röcken, Hemden und Beinkleidern,

Geraubte Pique's u. Barchente,
Flanellhemden, Röcke und Beinkleider in allen Größen,
in schönster Auswahl zu billigsten Preisen. 18516

L. Remmler,
Schmeerstraße 33/34.

Tischdecken

in neuer Auswahl,

Ältere Muster zu billigen Preisen

F. A. Schütz, Halle a.S.

Brüderstraße 2, am Markt.

Wuth & Diederich, Halle a.S.

Halle'sche Dampfketel- und Maschinenfabrik,
liefern Cornwalkessel mit Galloway-Röhren; Hobren- und Locomobilkessel. — Bedampfung-Apparate; Holzbohrmaschinen; Zylinder, Ventilatoren. — Panzer-Centrifugen; Küben- und Knochenkohlenwäschen
eigener Construction mit ungewöhnlich guten Leistungen.
Quellbottiche, Braupfannen, Maischgefäße, Maschinen und Pumpen, Armaturen, Transmissionsriemen.

Das Kammwaaren-Geschäft

Aug. Paul, Schmeerstr. 5,
ist mit allen in dies Fach schlagenden Artikeln reichhaltig sortirt und gütiger Beachtung bestens empfohlen.

Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten
von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin verkauft — 19 Mark
Diese Probekisten eignen sich zu passenden Festgeschenken.

J. F. Menzer, Redargemünd,
Ritter des Königl. Griech. Croisier-Ordens.

Dienstag früh frühchen Seedorf, a. V. d. 20. a. bei
Ed. Schulze's Wwe., Leipzigerstraße 21.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881

zu Halle a. S.

Das Ausstellungsgebiet umfasst das Königreich und die Provinz Sachsen, die Thüringischen Staaten und Anhalt.

Wir laden die Industriellen, Gewerbetreibenden, namentlich auch Landwirthe und Gärtner zur Beisichtigung der Ausstellung ein, bemerken, daß der Schluß-Termin für die Anmeldungen auf den **1. December a. c.** festgesetzt ist und daß von dem zu erwartenden Ueberflusse nach Rücksicht und hundertprocentiger Vereinigung des baar eingezogenen Anteils des Garantiefonds, **Platzmehrer pro rata zurückzuführen werden.**

Anmeldungen sind von dem Schriftführer Herrn Director **Julius Kuhlow** in Halle a. S. oder den einzelnen **Local-Comités** zu beziehen und nach ihrer Ausfüllung an die Bezugs-Adresse zurückzugeben.
Die Anmeldungen haben sich in letzter Zeit so gehäuft, daß schon jetzt eine Erweiterung der Ausstellungsbauten hat in Aussicht genommen werden müssen und keine Gewähr für Annahme von Anmeldungen nach dem 1. December geleistet werden kann.

In den Stunden von 11 bis 1 Uhr sind an jedem Tage der Woche Vorstands-Mitglieder in dem Ausstellungsgebäude auf der **Mitte** zur Ertheilung von Auskunft anwesend, wozu auch die **Local-Comités** an den einzelnen Orten gern bereit sein werden.

Der Vorstand.

Victor Lwowski, Vorsitzender.

Gebr. Siebe

Photographische Anstalt

Leipziger Straße Nr. 62,

erlauben ein geehrtes Publikum, die uns für **Weihnachten** zu begehrenden Aufträge rechtzeitig zusammen zu lassen, damit alle Anfordernngen, die uns gestellt, auf's Pünktlichste und Beste ausgeführt werden können.

Aufnahme-Zeit selbst bei trübem Wetter von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Nachschuß

Gebr. Siebe.

Halle'schen Zuckersiederei-Compagnie

werden hierdurch zu der auf

Donnerstag den 9. December a. c.

Mittags 12 Uhr

im „Hotel zur Stadt Hamburg“ hier selbst anberaumten

ordentlichen **General-Versammlung** eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht und Vorlegung der Bilanz pro 1879/1880.
2. Ertheilung der Decharge pro 1879/1880.
3. Bericht über die zeitliche Eintheilung des Raffinerie-Betriebes.
4. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.

Halle, den 19. November 1880.

Der Aufsichtsrath

der **Halle'schen Zuckersiederei-Compagnie.**
C. Gneist.

Landwirthsch. Bauernverein des Saalkreises.

Zu der am **Dienstag den 30. November Vormittags 10 1/2 Uhr** zu Halle im **Stadtschützenhause** stattfindenden **Sitzung** unseres Vereins laden wir alle unsere Mitglieder, Ehrenmitglieder, sowie die Mitglieder benachbarter Vereine und Freunde der Landwirthschaft mit dem ergebensten Bemerken ein, daß wir der Wichtigkeit der Verhandlungen wegen einen zahlreichen Besuch erwarten.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über eine **landwirthschaftliche Ausstellung** des Vereins bei der **Industrie-Ausstellung** von 1881.
2. Vortrag des Herrn **H. Sauer** über die neue Reichsunfallversicherung.
3. Vortrag des Herrn **Angers** über den Anbau der besten Getreidearten.
4. Vortrag des Herrn **Professors Dr. Wärdor** über Resultate der im laufenden Jahre unter der Leitung der Versuchsanstalt von den Landwirthen der Provinz Sachsen ausgeführten Feldversuchsversuche.
5. Besprechung über **Milchbauversuche**, eingeleitet von Herrn **Gschwanbach**.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Bauernvereins des Saalkreises,
Herman Sauer.

Wilhelm-Augusta-Stiftung.

Gebäude um Unterhaltungen für Beamten-Witwen und Waisen sind durch die Mitglieder bis 11. November c. einzureichen. **Der Local-Vorstand.**

Frauenverein für Waisenpflege.

Das Weihnachtsfest ist vor der Thür, da wende ich mich auch dieses Jahr an die geehrten Wäitbürger unserer Stadt, um Liebesgaben für unsere **110 kranken Waisenkinder** zu erbitten, damit wir im Stande sind, denselben eine Christfestzeit zu bereiten.

Gaben jeder Art nehmen gerne entgegen:
Herr **von Voss**, Königsplatz.
Herr **Pitsch-Schroener**, Hedwigstraße 5.
Herr **Secretair Pfützer**, im Rathhause.
Herr **Pitsch-Schroener**.

Vorsteher des Frauenvereins für Waisenpflege.

Böhmische Braunkohle

Coaks, sowie
Zwickauer Steinkohle und
westphälische Schmeldekohle
offertren zu billigsten Preisen
Ed. Lincke & Ströfer.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Versteigerung

im Wege der Zwangsversteigerung.
Dienstag und Mittwoch den 23. und 24. November 1880
von **Vormittags 9 1/2 Uhr** ab

versteigere ich ferner in der Wohnung des Kupferhammermeisters **Otto Dömitz** hier:

mehrere **Sowas**, **Stühle**, **Fische**, **Secretaire**, **Bilder**, 4 Stück lebende **Bögel** mit **Bauer**, 18 Stück sehr schöne **ausgehobte Bögel**, sowie eine große **Partie Schwarz- und Weißbrot**, **elene Oefen**, **Wäiten**, **eiserne und bröncene Ofenröhren**, 12 Stück **Dampfplatten**, **Schrauben**, **Wäiten** u. endlich ein großes **Lager verchiedener Radeln** 18509

gegen sofortige Zahlung.

Halle, am 19. November 1880.

Der Gerichtsvollzieher

Nebel.

Filz- und Stoffhüte

für Herren, Damen und Kinder
in großer Auswahl von 50 Pf. an
empfehle ich die **Hutfabrik** von

A. Lehmann, Schmeerstr. 14.

Musikalien

in eleganter Ausstattung — weisses Papier, klarer Druck!

Für jed-n Musikfreund von grossem Interesse.

Zum Geschenk sehr passend.
Neue fehlerfreie Exemplare.

Chopinalbum 14 beliebte Stücke

Mendelssohnalbum 40 „ „

Jargannalbum 8 „ „

Krugalbum 8 „ „

Opernalbum 37 „ „

Spindlalbum 8 „ „

Tanzalbum 1881 20 beliebte Tänze

Strassalbum 15 beliebte Tänze

Abtalbum 15 beliebte Lieder

Mozartalbum 32 „ „

H. Isorabalbum 12 „ „

Taubertalbum 11 „ „

Folglich 115 Salonstücke, 35

Tänze u. 70 Lieder = 220 Piecen

für 10 Mark,

also à Piece 4 1/2 Pennig.

Salonstücke für 5 M., Lieder für

4 M. und Tänze für 3 M. werden

nach apert abgegeten. Ver-ant gegen

Nachnahme oder Ervandung.

C. Hoffmann's Hofbuch- und

Musikalienhandlung

in **Bernburg** an der Saale.

Sächsische Sowas recht billig zu

verkaufen **Aufnahmefrage 5 a.**

Wetterbeobachtung vom 20. November 3 Uhr Nachmittags.

Wind Nord, schwach, Wetter trübe, Temperatur 1 1/2 Grad Wärme. Böfen in

der 3. und 4. Schicht vorhanden, Stimmung sehr schwach, 3. Schicht Weiß,

4. Schicht Nord; bemerkt ist anzunehmen, daß das Wetter die nächsten

Tage trübe, hierbei der Wind schwach und in der Richtung mehrentheils wechsell

wird, wie auch die Temperatur sich mehr in der Nähe des Gefrierpunktes

halten wird.

F. W. Stannebein.

Für den Inhalt der Beobachtung verantwortlich

H. König in Halle.

Mit Beilage